

Zeitschrift: Schweizer Pioniere der Wirtschaft und Technik
Herausgeber: Verein für wirtschaftshistorische Studien
Band: 97 (2014)

Artikel: "Swiss Gang" : Pioniere der Erdölexploration
Autor: Gisler, Monika
Vorwort: Auftakt
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1095720>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

AUFTAKT

«Vor vierzig Jahren sind die ersten Schweizer Geologen im Auftrag von Petrol- und Minengesellschaften ins Ausland und nach Übersee gezogen. Viele haben Pionierarbeit geleistet, viele mitgeholfen, Sammlungen in heimischen Museen zu öffnen, um Verständnis für fremde Völker zu wecken. Schweizergeist und Schweizerarbeit sind so in allen bewohnten Kontinenten der Erde verbreitet worden. Und doch ist diese Arbeit nirgends gesammelt, musste oft untergehen und häufig die ganze Schutzlosigkeit des Auslandschweizers mit erfahren.»

Walther Staub, 1941

Walther Staub (1886–1966) war ab 1912 während vieler Jahre als Erdölgeologe in verschiedenen Teilen des Globus tätig und ist vor allem für seine Arbeiten zu Mexiko bekannt. Er rief 1941 im Bulletin des Vereins «Schweizer Erdöl-Geologen und -Ingenieure» dazu auf, die Pionierarbeit der ersten Schweizer Erdölgeologen dem Vergessen zu entreissen – mit wenig Erfolg, wie er ein Jahr später in ebendieser Zeitschrift konstatieren musste. Die vorliegende Studie will dieses Versäumnis nachholen und verschiedene Befunde, die in den Tiefen der Archive lagern, ans Tageslicht bringen. Ein aufwendiges Unterfangen! Denn tatsächlich schickte nach 1900 ausser den USA kein anderes Land im Verhältnis zur Bevölkerung so viele Geologen auf Erdölsuche: «Eine weitere Tatsache ist noch wenig bekannt, dass mit Ausnahme der Vereinigten Staaten wohl kein Land der Erde so viele tüchtige Petrolgeologen ausgebildet hat wie unsere kleine Schweiz. Es sind ihrer bis heute etwa 50; ihr Arbeitsfeld reicht über die ganze Erde», schrieb Arnold Heim, auch er über viele Jahre als Erdölgeologe im In- und Ausland aktiv. In seiner Schrift «Untersuchungen über die petrolführende Molasse der Schweiz» von 1919 listete er rund 50 ihm namentlich bekannte Schweizer Geologen auf, die im Ausland in der Erdölindustrie tätig waren – einige davon lediglich für kurze Zeit, andere ihr ganzes Leben. Genaue Zahlen für die nachfolgenden Jahre sind nicht bekannt, jedoch sollen beispielsweise nach dem Zweiten Weltkrieg allein in Venezuela 20 Schweizer für Royal Dutch Shell im Dienst gestanden sein. Und die Schweizer waren als Experten geschätzt: Sie hatten die Alpen studiert, kamen mit schwierigen geologischen Verhältnissen zurecht und waren flexibel. In Erdölkreisen sprach man in späteren Jahren von der «Swiss Gang».

Im Folgenden sollen einige dieser Pioniere vorgestellt werden, ohne damit die Verdienste anderer geringer zu schätzen. Die Auswahl der Namen war nicht einfach, liesse sich doch von jedem Einzelnen eine eigene Geschichte

erzählen. Die Entscheidung für die hier Porträtierten wurde einerseits von der Quellensituation gesteuert: Liegen zu einigen Akteuren vollständige Nachlässe in den Schweizer Archiven, existieren zu anderen lediglich die Namen, manchmal ergänzt mit Nekrologen. Andererseits wurde bei den Porträtierten darauf geachtet, verschiedene Themen anhand ihres Wirkens auszuleuchten. Alles in allem beschränkt sich die Schrift auf die erste Geologengeneration, die zwischen 1900 und 1920 «ins Öl» ging.

Bei den Beschreibungen und Darstellungen handelt es sich um Ereignissequenzen, um Fragmente. Porträts können nie umfassend sein. Vielmehr geht es um eine Auswahl von Lebensmomenten. Dies hat mit quellenbedingten Zufälligkeiten zu tun, abhängig davon, was überliefert wurde und was nicht. Zudem mussten Entscheidungen getroffen werden, was hier aufzunehmen, was wegzulassen war. Es ging nicht um eine umfassende Rekonstruktion der Leben dieser Geologen, sondern um Verknüpfungen, Bezüge, Konstellationen. Dabei interessierten Selbstbeschreibungen (z.B. in Korrespondenzen, Feldtagebüchern, Notizen) ebenso wie Fremddarstellungen. Über die fragmentierte Biografie Einzelner hinaus, interessierte immer auch der lokale und internationale Kontext, in dem diese Pioniere lebten und wirkten. Denn die hier beschriebenen Pioniere waren keine Einzelkämpfer, sondern in ein dichtes Netz von Menschen, Ideen und Methoden eingebunden. Von vielen sind Fragmente überliefert. Von anderen, insbesondere von den unzähligen Arbeitern und Arbeiterinnen auf den Erdölfeldern in den verschiedensten Regionen dieser Welt, existieren keine Dokumente, allenfalls namenlose Fotografien. Lediglich eine kleine Auswahl kann hier also gezeigt werden. Die dabei offen gebliebenen Fragen, Vermutungen, Andeutungen, lassen Raum für weitere Forschung und Darstellung.

Torsionswaagen sollten
möglichst hoch über
einem Feld montiert werden,
was besonders bei
sumpfigen Gebieten nicht
immer gelang.



